



Werner Rosenzweig

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

Nürnberg

SCHÖN &  
SCHAURIG



Wartberg Verlag

Werner Rosenzweig

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

**Nürnberg**

Bildnachweis

S. 6 nürnbergkultur; S. 11, 25, 37, 40, 43, 49, 66, 73 wikipedia; S. 52 Gartenbahn-Stammtisch Nürnberg; alle übrigen von Werner Rosenzweig.

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-3270-0

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	4
<b>Nächtliche Erlebnisse</b> .....	5
Blaue Nacht, Fest der Kultur und Künste .....	5
Hexen, Dämonen und Geisterwege .....	9
Nachts am Tiergärtnerortplatz .....	12
Wenn sich die Barden treffen .....	15
<b>Dunkle Orte</b> .....	18
Der Burgberg, löchrig wie ein Schweizer Käse .....	18
Wo der Henker zu Hause war .....	21
„Peinliche Befragungen“ .....	24
Vom „Stadtheiligen“ und seinem Grab .....	27
Der Johannis- und Rochusfriedhof .....	33
„Geisterzüge“ unterwegs .....	36
<b>Von Krieg und Nationalsozialisten</b> .....	39
Der Gerichtssaal 600 .....	39
Als Nürnberg im Bombenhagel unterging .....	42
Größenwahn Reichsparteitagsgelände .....	46
Die Trümmerbahn .....	50
<b>Mystische Plätze</b> .....	54
Budenstadt aus Holz und Tuch .....	54
Sternwarte und dunkle Materie .....	57
Abends auf dem Herbstvolksfest .....	60
Der Sprung des Epepeleins .....	65
<b>Tatort Nürnberg</b> .....	70
NSU – Wie alles begann .....	70
Zwangsarbeit, dunkle Seiten der lokalen Industrie .....	73
Der Fall Kaspar Hauser, geheimnisvoll und ungelöst .....	76

# Vorwort

Mit knapp 520000 Bürgern (Stand 2019) ist Nürnberg Bayerns zweitgrößte Stadt und Heimat von 3,6 Millionen Einwohnern der Metropolregion, von Ansbach bis Hof, von Bayreuth bis Erlangen. Urkundlich wurde die Stadt erstmals 1050 erwähnt und stieg 1219 zur ehemaligen Reichsstadt auf. Hier war es, wo Kaiser Karl IV. im Jahr 1356 seine „Goldene Bulle“ veröffentlichte, das kaiserliche „Grundgesetz“ des Heiligen Römischen Reiches. Es folgte von 1470 bis 1530 die Blütezeit der Region, ein Zeitraum in dem so berühmte Leute wie Albrecht Dürer, Hans Sachs, der berühmteste Meistersinger, Peter Henlein, der Erfinder der ersten tragbaren Uhr, oder Peter Vischer der Ältere, der berühmte Bildhauer in Nürnberg lebten und ihrem Handwerk nachgingen. Wichtige Handelsrouten führten durch die Stadt nach Rom und Venedig sowie über die „Goldene Straße“ nach Prag.

Aber Nürnberg war nicht nur ein mittelalterliches Zentrum, sondern in der NS-Zeit auch die Stadt der Reichsparteitage. Am 2. Januar 1945 legten die Bomben der Alliierten die Nürnberger Altstadt in Schutt und Asche. Nicht umsonst wurden hier, im Gerichtssaal 600, die Urteile über die überlebenden Nazi-Obrigkeiten gesprochen.

Nürnberg wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut. Heute grüßt die alte Kaiserburg von ihrem Felssporn. Die Frauenkirche, St. Lorenz und St. Sebald sind über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Viele Museen, der Christkindlesmarkt, das Albrecht-Dürer-Haus und viele andere ergänzen die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Doch die Lebkuchen-, und Spielzeugstadt hat auch ihre dunklen Seiten und Geheimnisse. Einige von ihnen werden hier in diesem Büchlein vorgestellt. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

# Nächtliche Erlebnisse

## **Blaue Nacht, Fest der Kultur und Künste**

Nach dem Wochenende lasen wir in der Tageszeitung, dass rund 100 000 Besucher in die Nürnberger Altstadt geströmt waren, trotz Wintereinbruch, Kälte und wolkenverhangenem Himmel. In den Jahren davor, als es der Mai wettermäßig besser meinte, waren es sogar bis zu 30 000 mehr.

Die Suche nach einem Parkplatz wollten wir uns nicht antun, deshalb reisten wir – meine Frau und ich – aus Erlangen mit der S-Bahn an. Auch andere Besucher waren auf dieselbe Idee gekommen. In der Sitzgruppe vor uns saß ein junges Ehepaar mit ihren beiden Kindern, vielleicht neun und zwölf Jahre alt.

„Papa, warum heißt die Blaue Nacht, eigentlich Blaue Nacht?“, wollte der Junge mit dem akkuraten Scheitel wissen.

„Weil die Leute so viel Alkohol trinken, dass sie am Ende alle blau sind“, patzte seine jüngere Schwester dazwischen.

„Sophie, sei nicht so vorlaut!“, ermahnte sie ihre Mutter und sah sich dabei verstoßen um.

„Keine Ahnung, Justus“, antwortete der Vater verblüfft und überrascht, „vielleicht kommt das vom früheren Färben von Stoffen. Es gab mal den Beruf der Blaufärber. Nürnberg war schon im Mittelalter eine sehr bekannte Stadt. Aber das ist nur eine Vermutung.“

„Weißt du das?“, zischte mir meine Frau leise ins Ohr.

„Wegen des blauen Lichtes“, zischte ich zurück.

„Wie, wegen des blauen Lichtes?“

„Die blaue Nacht gibt es seit dem Jahr 2000. Damals kamen die Organisatoren auf die Idee alle Lampen und Laternen in der Altstadt mit einer blauen Folie zu überziehen – Showeffekt“, ergänzte ich, „daraus wurde dann der Name „Blaue Nacht“.“



Zur „Blauen Nacht“ erscheint die Burg in blaues Licht getaucht.

„Im Ernst?“, vergewisserte sich meine Frau und sah mich zweifelnd an.

„Ja, tatsächlich“, flüsterte ich in ihr Ohr. „Jedes Jahr kostet es der Stadt um die 20 000 Euro, die Lampen und Laternen in der Altstadt mit blauen Leuchtmitteln auszustatten, beziehungsweise immer noch mit Folien zu überkleben.“

Als wir am Hauptbahnhof ankamen, war es bereits dunkel. Wir verließen den Doppelstockwagen und zogen die Reißverschlüsse unserer Anoraks bis zum Anschlag hoch. Es wehte ein eisig kalter Wind über das Netz der Gleisanlagen. Die Außenfassade des Hauptbahnhofs erstrahlte in einem tiefen Blau. Doch unser erstes Ziel war die alljährliche Hauptattraktion, also folgten wir dem Menschentross auf seinem Weg, hin zur mittelalterlichen Burganlage. Mit der Illumination der kantigen Burg, ihren dunklen Sandsteinmauern und mächtigen Türmen, wurde 2019 das koreanische Künstlerpaar Chang Min Lee und seine Frau Eun

Hui beauftragt, die seit zehn Jahren in der Stadt leben. Wochenlang hatten sie sich akribisch auf das Ereignis vorbereitet und unzählige Fotos geschossen, um mit ihrer Show unter dem Titel „Himmlische Reise“ die Massen zu begeistern.

Es war vor 15 Jahren, als Nürnbergs bekanntestes Wahrzeichen – im Rahmen der Blauen Nacht – das erste Mal als überdimensionale Leinwand für eine Lichtprojektion herhalten musste. Seitdem zählt die Illumination der Burg mit zu den Höhepunkten des alljährlichen Kunst- und Kulturspektakels. Was wir dann mittels einer gut dosierten Überblendtechnik erlebten, begeisterte auch uns im wahrsten Sinne des Wortes. So hatten wir das stattliche Wahrzeichen der Stadt noch nie erlebt: Mit rot-weißen Bändern verbundene Astronauten schwebten auf den Burgmauern dahin. Bunte Konfettiregen und Luftschlangen wirbelten durcheinander, um von riesigen Pavianen, schillernden Paradiesvögeln und bunten Papageien abgelöst zu werden.

Wir hätten die Show gerne länger genossen, wollten aber auch von den rund 80 anderen Events, die gleichzeitig in der Altstadt abliefen, etwas mitbekommen. Der Einstieg in die Historischen Felsengänge stand erstmals auf dem Programm der Blauen Nacht. „Himmelfahrt oder Höllentrip?“, fragte Gerhard Rossmanns Präsentation. Wir reihten uns in die anstehende Schlange ein. Nach etwa 30 Minuten ging es tief hinunter in den Buntsandstein des Burgbergs. Sieben Särge hatte der Künstler dekoriert, um die Grenze zwischen Leben und Tod zu hinterfragen – und das im dämmrigen Schummerlicht der Felsstollen. Ein Hubschrauber wartete, um einen Verstorbenen in den Himmel zu bringen. Die Blicke auf ein paradiesisches Flusstal vermittelten einen ersten Eindruck auf das nahende Paradies. Als „Schwarzer Humor“ hätte man den Sarg betiteln können, der Selbstbefreiungswerkzeuge enthielt – gedacht für lebendig Begrabene.

Als wir wieder frische Luft atmeten, liefen wir hinunter zum Hauptmarkt, wo gerade im Innenhof des Rathauses die Show „KAMI – Mediengötter“ lief. Mit „KAMI“ bezeichnen Japaner verehrte Geister und Götter. Den beiden Künstlern Sven Sauer und Bony Stoev ging es um weltweite Demonstrationen und darum, was die Medien aus den Kulturbildern der Protestbewegungen machten – eine Wahrheitssuche unter kritischen Ansätzen. Ihre Bilderinstallationen aus speziellem Plexiglas gestalteten sie mit viel Nebel und phongeladenen Soundgewittern. Damit gewannen sie in dieser Nacht den mit 5000 Euro dotierten Publikumspreis 2019.

Unser Marsch durch die Nacht hielt für uns noch so manche Überraschung bereit. Als wir uns schließlich zu später Stunde auf dem Rückmarsch zum Hauptbahnhof befanden, blieb meine Frau in der Nähe des Germanischen Museums abrupt stehen und deutete auf den historischen Kornmarkt, auf dem sich gespenstische Szenen abspielten. „Grüne Glühwürmchen?“, stammelte sie. In ihrer Stimme klangen Zweifel mit. „Bei der Kälte?!“, nährte ich ihre Bedenken. Als wir näherkamen löste sich das Rätsel rasch auf. „Silent Disco“ erfuhren wir. Eine Menschenansammlung wand sich bei beunruhigender Stille in wildesten Verrenkungen. „Great“, „ein Hammer!“, „oh yeah“, gab der eine und andere Tänzer von sich, ohne in seinen wilden Tanzbewegungen innezuhalten. Die Menschen trugen leuchtend grüne Kopfhörer. Musik hämmerte an ihre Trommelfelle und sie bewegten Arme, Kopf und Beine schwenkend in wilden Rhythmen. Wir und andere Zuschauer ringsum vernahmten nicht den geringsten Ton. Uns blieb nur grenzenloses Staunen, ob der skurril zuckenden Tänzer – ohne Musik. Unwillig rissen wir uns los und eilten zum Bahnhof zurück.

## Hexen, Dämonen und Geisterwege

Treffpunkt Hauptmarkt gegenüber der Tourist-Information: Von hier aus führen 14 geheimnisvolle Wege in die Nürnberger Nacht. Hier beginnen auch die Führungen in die Welt der Mythen, Sagen und Legenden. Schon vor langer Zeit erzählte man sich von Kopflösen, Geistern, Teufelswetten und der Magie bestimmter Nächte.

Marco Kirchner kennt sie alle. Der Geschichtenerzähler im historischen Gewand führt seine Gäste an die Schauplätze der alten Geschichten, in die Welt der Sagen, Hexen, Kobolde und Heiligen. Die Nürnberger Geisterwege führen durch die Sebald Altstadt, einem Viertel, das Nürnberger Geschichte schrieb und nach dem Heiligen Sebald benannt ist. Marco Kirchner erzählt von den gruseligen Abenteuern des Heiligen, von der kopflösen Magd und warum man sich davor hüten sollte, goldene Walnüsse als Geschenk anzunehmen. Woher weiß der nächtliche Führer das alles? Zweifel kommen auf. Vorsicht ist geboten. Stimmen die Gerüchte gar, die besagen, dass er der „rußige“ Bruder des Leibhaftigen sei, der sich der Seelen gutgläubiger Touristen bemächtigen will?

Es ist wahrlich haarsträubend, wenn man seinen Mord(s)geschichten lauscht, die von Mördern, Meisterdieben, Vagabunden und Halsabschneidern handeln, wie dem grausamen Schrecken Frankens, dem Raubritter Thomas von Absberg, der auch „Handabhacker“ genannt wurde, weil er entführten Nürnberger Kaufleuten gerne eine Hand abschlagen ließ, um seinen Lösegeldforderungen Nachdruck zu verleihen. Doch auch von den einen oder anderen früheren Nürnberger Patrizierfamilien weiß Kirchner zu berichten, wie von Konrad Imhoff, der den nach ihm benannten Altar der Kirche St. Lorenz stiftete. Am Tod seines Dieners Veit, der für das Familiensilber zuständig war, war er

nicht ganz schuldlos, verdächtigte er ihn doch, ungerechtfertigterweise des Diebstahls eines wertvollen Kelchs. Der unschuldige Diener wurde verhaftet, gefoltert und endete am Galgen. Die Sonne brachte die Wahrheit dann doch noch an den Tag. Der angeblich gestohlene Becher fand sich wieder – randvoll mit Blut gefüllt. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten.

Keiner von Marco Kirchners Begleitern war wirklich überrascht, als er behauptete, dass er selbst von einer waschechten Nürnberger Hexe abstamme. Kein Wunder also, dass er über Hexen, Gaukler und Zauberer bestens Bescheid weiß. So manche Geschichten über Hexenspuk, Zauberer und Scharlatane, die sich auf den Jahrmärkten und Reichstagen der mittelalterlichen Stadt zugetragen haben, seien in seiner Familienchronik dokumentiert, erklärte er. So auch die Geschichte vom umherstreifenden Schalk Till Eulenspiegel, der eines Tages in die Stadt kam und sich als Wunderdoktor ausgab.

Der Leiter des Heilig-Geist-Spitals hörte davon. Sein Haus war zu diesem Zeitpunkt mit Kranken nur so überfüllt. Also ließ er Eulenspiegel zu sich kommen, und man wurde sich schnell handelseinig. 200 Taler sollte der „Wunderdoktor“ erhalten, wenn es ihm gelänge, alle Kranken zu heilen. Daraufhin ordnete der Schelm an, dass er alle Patienten in einem großen Saal behandeln wolle. Als sich diese um ihn versammelt hatten und die nötige Ruhe eingekehrt war, versprach er: „Ich werde euch alle gesund machen, aber einer von euch, der Kränkste, muss sich für die anderen aufopfern“, erklärte er, „denn ich brauche für meine Therapie getrocknetes Menschenfleisch, das ich zu einem Pulver zerstampfe und den anderen zur Genesung verabreiche.“ Dann machte er den Anwesenden klar, dass wohl nur der der Kränkste unter ihnen sei könne, der diesen Saal als Letzter verlasse, wenn er ihn zum Verlassen des Gebäudes auffordere.



Schon lange vor den Gästeführern nahm sich Albrecht Dürer des Hexenthemas an, hier auf seinem Kupferstich „Die Hexe“ von 1500.

Als er geendet hatte, bemächtigte sich rasche Unruhe der Kranken. Viele schleuderten plötzlich ihre Holzkrücken von sich und drängten in Panik zum Ausgang. Selbst Bettlägerige, die seit Jahren ihr Lager nicht verlassen hatten, stürmten davon. Nach wenigen Minuten war das gesamte Krankenhaus leer. Der Leiter des Spitals war hochzufrieden und händigte Eulenspiegel den versprochenen Lohn aus. Dieser verließ die Stadt so schnell er konnte. Am nächsten Morgen warteten alle Kranken vor den Toren des Spitals und begehrten erneuten Einlass.

„Wollt ihr noch die Geschichten hören, warum Johann Georg Faustus, der reisende Wahrsager und Traumdeuter, leerer Schwätzer und betrügerischer Strolch in den 1530er-Jahren zu uns in die Stadt kam und wo man die Rache einer Hexe zu fürchten hatte?“ Keiner von Marco Kirchners nächtlichen Begleiter antwortete mit einem „Nein“.

Elf weitere spannende Themen hat Marco Kirchner in seinem schier unermesslichen Repertoire auf Lager, wenn er beispielsweise davon erzählt, wem (auf dem Weg vom Rathaus zum Galgenhof) die letzte Stunde schlägt, oder wenn er sich mit Epelein zum Stelldichein trifft und über den schlimmsten Raubritter des Mittelalters erzählt. Auch den Blutspuren der Hexenjäger und Pöplträger folgt er auf Teufel komm raus.

## **Nachts am Tiergärtnerorplatz**

Das Pilatushaus steht direkt unterhalb der Burg am Tiergärtnerorplatz. Wer hier wohnt, muss den Rummel lieben, denn der Platz ist abends ein beliebter Treffpunkt. Man ist mittendrin im pulsierenden Stadtleben, obwohl die städtische, denkmalgeschützte Immobilie leer steht. Das Pilatushaus muss von Grund auf restauriert werden, was mindestens 5,6 Millionen Euro kos-

ten soll. Noch verhandelt man eine Übernahme durch die Altstadtfreunde. Schräg gegenüber steht das Geburtshaus von Albrecht Dürer. Die Burg im Hintergrund, die beiden stattlichen Fachwerkhäuser, das Tiergärtnerter, das grau-blaue Kopfsteinpflaster, überhaupt die mittelalterliche Atmosphäre sind wohl der Grund, dass es ab 26 Grad Außentemperatur hier Abend für Abend voll wird.

200 bis 300 Leute versammeln sich hier an lauschigen Sommerabenden. Zwischen dem Pilatus- und dem Dürerhaus blickt man auf die alten Häuser, mit viel Gebälk, Sandsteinen und Geschichtsträchtigem. Hier verbinden sich die Worte zu einem unaufgeregten Gebrabbel. Smartphones sind nur ganz wenige gezückt. Es regiert das gesprochene Wort. Die meisten Leute trinken Bier, das sie sich vom „Altstadthof“ oder vom „Bieramt“ holen. Manche haben sich Cappuccino im Café „Wanderer“,



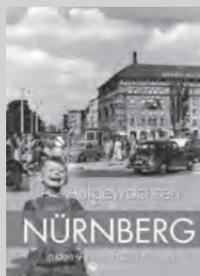
Nachts trifft man sich am Tiergärtnerterplatz.

oder im Café gegenüber dem Dürer-Haus geholt. Selbstbedienung ist angesagt. Die Leute fühlen sich hier wohl zwischen der Riesenhasenplastik, die der Bildhauer Jürgen Goertz 1984 geschaffen hat und die nicht mit Stühlen vollgestellt werden darf. Es ist der Platz an dem Nürnberg Fremde für sich gewinnen kann. „Hier fühle ich mich wieder wie mit 17“, meint eine der Besucherinnen, der man die 50 schon ansieht und trinkt genüsslich von ihrer Halben. Je später der Abend, desto schöner wird der Platz am Tiergärtnerort. „Royalblau“ nennen einige nächtliche Besucher den Himmel, wenn es Nacht wird über dem Burgviertel. Gegen 21.00 Uhr gehen die ersten Straßenlaternen an, gefolgt von den Strahlern an Fassaden und Dächern. Wenn alle Scheinwerfer ihr Licht verteilen, die Kastanie mit dem Schwung im Stamm und natürlich die Kaiserburg im Hintergrund für die Höhepunkte in der Kulisse sorgen, ist Genießen angesagt – quer durch alle versammelten Generationen.

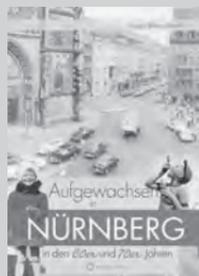
Die wenigen Touristen, die das Geheimnis des Tiergärtnerortplatzes kennen, sitzen auf Stühlen an Tischen am Rand. Die Einheimischen, die öfters hierherkommen, nutzen die aufgespeicherte Wärme des Kopfsteinpflasters und drängen in die Mitte des Platzes. Hier ist es unkomplizierter, hier genießt man die „Fußbodenheizung“ der Kopfsteine unter dem Allerwertesten und kann so die Schönheit seiner Stadt entspannter erleben. Ab 22.00 Uhr geht es hier völlig autofrei zu, was die besondere Atmosphäre des Tiergärtnerortplatzes nur noch verstärkt. Verantwortlich dafür ist in diesem Bereich der Altstadt das Nachtfahrverbot. Es hat dafür gesorgt, dass die lärmenden Cabrio-Auftritte der fränkischen „Schicki-Micki-Gesellschaft“ vorbei sind.

Noch 1976, beim ersten Bardentreffen, stand die Haupttribüne auf dem Tiergärtnerortplatz und Thomas Gottschalk führte

# Weitere Bücher aus der Region



**Aufgewachsen in Nürnberg in den 40er- und 50er-Jahren**  
Philip J. Dingeldey  
64 S., Hardcover, zahlr. S/w-Bilder  
ISBN 978-3-8313-1925-1



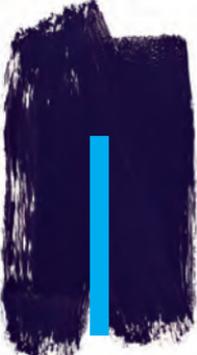
**Aufgewachsen in Nürnberg in den 60er- und 70er-Jahren**  
Claudia Wunder  
64 S., Hardcover, zahlr. S/w-Bilder  
ISBN 978-3-8313-1934-3



**Nürnberg – Einfach Spitze!**  
**100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein**  
Philip J. Dingeldey  
112 S., Hardcover, zahlr. Farb- und S/w-Bilder  
ISBN 978-3-8313-2921-2



**Echt clever!**  
**Geniale Erfindungen aus Bayern**  
Heidi Fruhstorfer  
120 Seiten, Hardcover, zahlr. Farb- und S/w-Bilder  
ISBN 978-3-8313-2992-2



In diesem Band zeigt sich die Norismetropole von ihrer dunklen Seite: Seien es die Geschichten und Legenden, die sich um das düstere Mittelalter ranken, als Nürnberg mit seinen Lochgefängnissen und seinem Henker noch Kaiserstadt war; sei es die NS-Zeit, als rund um das Reichsparteitagsgelände große Aufmärsche stattfanden und die Nürnberger Prozesse im Gerichtsaal 600, in denen die Kriegsverbrecher zur Rechenschaft gezogen wurden.

Ganz zu schweigen von den vielen Ereignissen, die sich im Schutze der Dunkelheit zutrugen und bis heute zutrugen ...

**Werner Rosenzweig** wurde 1950 im mittelfränkischen Städtchen Herzogenaurach geboren. Nach seiner Schulausbildung arbeitete er 42 abwechslungsreiche Berufsjahre lang für die Siemens AG. In dieser Zeit bereiste er alle fünf Kontinente und lebte und arbeitete für drei Jahre in der chinesischen Metropole Schanghai. Seit 2009 schreibt er Kriminalromane, Gedichte und Freizeitführer über seine fränkische Heimat.

ISBN: 978-3-8313-3270-0



9 783831 332700

€ 12,00 (D)

